

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 46.

Mittwoch den 11. Juni

1845.

Amtliches.

Da der Mangel an befähigten Geometern im hiesigen Oberamtsbezirke die vorgeschriebene Beibringung von Handrissen und Mesurfunden zum Güterbuchsprotokoll sehr erschwert, so stellte das Oberamt an das K. Steuerkollegium das Ansuchen, diesem Mangel an befähigten Geometern im hiesigen Oberamtsbezirke durch Bestellung eines Oberamtsgeometers abzuhelpen, erhielt aber hierauf die Antwort, daß bei dem gegenwärtigen allgemeinen Mangel an Feldmessern diesem Ansuchen für jetzt nicht entsprochen werden könne, und daß den GrundEigenthümern die Sorge für Beischaffung der Mesurfunden u. u. überlassen werden müsse. Die Ortsvorsteher werden hiervon mit der Weisung in Kenntniß gesetzt, den GrundEigenthümern einen angemessenen Termin zu Beischaffung der Handrisse und Mesurfunden zu ertheilen.

Neuenbürg, den 7. Juni 1845.

K. Oberamt.
Leypold.

Conferenzsache.

Die von mir auf den 18. Juni angelegte Conferenz wird nicht an diesem Tage, sondern am Montag den 23. Juni gehalten werden, da ich am erstbezeichneten Tage verhindert bin. Ich bitte, recht zeitig zu Neuenbürg dazu einzutreffen.

Ich ersuche die hochehr. Pfarrämter und wohlw. Schultheißenämter solches so bald

als möglich ihren Herrn Lehrern bekannt machen zu wollen.

Calmbach den 9. Juni 1845.

Pfarrer Eifert.

Gräfenhausen.

KiegenschaftsVerkauf.

Aus der Santmaße des Michael Grimmer, Bürgers und Todtengräbers von hier, wird am Donnerstag den 12. Juni d. J.

Morgens 7 Uhr

auf hiesigem Rathhaus die in der Maße vorhandene Kiegenschaft verkauft und zwar:

Gebäude:

die Hälfte an einem zweistöckigen Haus und Anbau, nebst einem Scheuerle;

Acker:

ungefähr — 4 Morgen 2 Bril,

Wiesen:

1 Viertel 10 Ruthen.

Weinberg:

1 Viertel 12 Ruthen.

Die Bedingungen werden am Tage vor dem Beginn des Verkaufs bekannt gemacht.

Um die Bekanntmachung werden die Herren Ortsvorsteher ersucht.

Den 3. Juni 1845.

Gemeinderath.

Neuenbürg.

WegbauAfford.

Ueber die Herstellung eines circa 125 Ruthen langen Waldwegs wird der Unterzeichnete

Donnerstag den 12. d. M.

einen AbstreichsAfford vornehmen, wozu solche Unternehmer, welche tüchtige Bürgen zu stellen im Stande sind,

Nachmittags 4 Uhr

auf das hiesige Rathhaus eingeladen, woselbst die näheren Bedingungen werden mitgetheilt werden.

Den 7. Juni 1845.

Stadtförster S c h o b e r.

E n g e l s b r a n d.

Montag den 16. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr wird auf hiesigem Rathszimmer die Abstreichs-Verhandlung über die Einrichtung eines Feuersprizenlokals in das Schul- und Rathhaus, vorgenommen werden. Die Kosten hievon betragen:

Grabarbeit	4 fl. 6 fr.
Maurerarbeit	26 fl. 32 fr.
Steinhauerarbeit	17 fl. 24 fr.
Zimmerarbeit	43 fl. 4 fr.
Schreinerarbeit	11 fl. 20 fr.
Schloßerarbeit	10 fl. 48 fr.

Hiezu werden diejenigen Affordsliebhaber eingeladen, welche sich über ihre Tüchtigkeit mittelst Zeugnissen auszuweisen vermögen.

Den 9. Juni 1845.

Aus Auftrag des Gemeinderaths
Berkmeister W a l t e r in Neuenbürg.

P r i v a t n a c h r i c h t e n.

Meine verehrten Herrn Collegen bitte ich freundlichst, mir ihre Jahresbeiträge zum **Pfarrwaisenverein** gefälligst zuzusenden zu wollen.

Calmbach den 9. Juni 1845.

Pfarrer E i f e r t.

N e u e n b ü r g.

Haus: mit eingerichteter Bierbrauerei, BranntweinBrennerei, Fass-, Daubenholz-, Küferhandwerkzeug: 2c. Versteigerung.

Dieses Anwesen, alles im guten Zustand, nebst dem Bierkeller und worauf der bisherige Besitzer sein gutes Auskommen fand, mit oben beschriebenen Gegenständen, will ich bis nächsten

JohannisFeiertag den 24. d. M.

Nachmittags 1 Uhr,

in öffentliche Versteigerung bringen. Es können auch Felder, Scheuern und das vorräthige Lagerbier abgegeben werden. Wozu ich die Liebhaber hiemit einlade.

Die Herren Ortsvorstände werden höflichst ersucht, dieses ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Den 2. Juni 1845.

Wittwe R i c h e B a u s c h.

W i l d b a d.

Königl. Badhôtel.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß von Sonntag an über die Baubezeit jeden Sonntag Mittag Tanzmusik im Kursaal stattfindet; wozu höflichst einladet
Robert Wezel.

N e u e n b ü r g.

V i e h V e r s i c h e r u n g s S a c h e.

Zwischen dem 20. dieses — und dem 10. künftigen Monats findet wiederum die Aufnahme in den Württembergischen Versicherungsverein statt und es werden diejenigen aufnahmefähigen Viehbesitzer, welche ihre Aufnahme in denselben wünschen, aufgefordert, vor obigem Datum noch eine Anzeige hieher zu machen; auch ein etwaiger Austritt der einjährigen (außerordentlichen) Mitglieder ist bis dahin franco anzuzeigen, um deren gelegentliche Bekanntmachung die Herren Ortsvorsteher ersucht werden.

Den 7. Juni 1845.

Bezirksagent S c h o b e r.

N e u e n b ü r g.

Eine geräumige Heuschauer auf dem sogenannten Unternwässer wird zu verkaufen gesucht, von wem, sagt die Redaktion.

E i a c h t h a l b e i D o b e l.

Zwei vierjährige gutgebaute Esel hat um billigen Preis zu verkaufen

Müller S c h ö t t l e.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 100 fl. zum Ausleihen parat. Wo, sagt die Redaktion.

Aliszellen.

Der besiegte Zecher.

Nach dem Leben.

Der Kantor zu B. in Thüringen ist der renommierteste Biertrinker weit und breit. Seine Kreuz- und Querzüge nach dem besten Gerstensaft haben ihm eine seltsame Berühmtheit erworben; er ist das Orakel aller Feinschmecker und Kießer auf dem bierologischen Felde und glücklich die Schenke, wo sich das kupferrothe Gesicht des Herrn Kantors blicken läßt: der Andrang der Trinker wird fürchterlich, denn dort ist sicherlich das beste Bier der Umgegend von zehn Stunden zu finden. Was bemühe ich mich, ihn weiter zu charakterisiren? eine seiner jüngern Thaten hat sich vor noch nicht einem Jahre, sogar in mehrere öffentliche Organe eingeschlichen und ich glaube deshalb kaum die Diskretion zu brechen, wenn ich die vertraute Mittheilung eines Freundes, der einen Zuschauer und Mitspieler bei der Affaire abgab, hiemit etwas ausführlicher wieder erzähle.

Der Kantor Trumpf ist ein Mann in den besten Jahren, hat sich wohl conservirt und versteht seinen Posten mit Eifer und Fleiß. Seine einzige Liebhaberei ist der Genuß des guten braunen Bieres, allein sie beeinträchtigt nicht im mindesten die Pflichten seines Amtes. Denn der Kantor ist ein kolossaler Trinker, der seine 20—25 Maas Bier mit einer merkwürdigen Nonchalance hinunterschürft, und bei dem letzten Tropfen noch ebenso vernünftig und liebenswürdig ist, als bei dem ersten. Dafür spricht er auch einen Bass, der des Löwen grimmigsten Brüllen gleicht, und in der Kirche beim Gesang die Töne der Orgel und das Geschrei der Gemeinde ersicht.

Er ist ein treuer Gatte und ein zärtlicher Vater gegen sein einziges Kind, ein Töchterchen von 18 Jahren, schmuß und lieblich wie eine eben erblühte Rose. So sehr aber auch Jungfer Lisette den zärtlichen Papa wieder liebt, so ist sie durchaus nicht mit einem Gelübde zufrieden, das er in Betreff ihrer geleistet hat, und wovon ihn bisher noch nichts abzubringen vermochte. „Mein Mädchen,“ so sprach er nämlich einst in einer seligen Stunde, „soll über kurz oder lang unter die Haube kommen, das ist mein Wunsch; aber ich gelobe hier bei diesem schäumenden Trunke, den ich zur Bekräftigung meiner Worte bis zur Nagelprobe leere, nie einen Andern zum Eidam mir zu wählen, als der sich rühmen kann, mich besiegt zu haben. Nicht mit dem Schwerte, denn diese Zeiten sind vorüber, noch mit der Feder, dem Paniere der Wassertrinker und Mäßigkeitsapostel, sondern hier vor dem fließenden Bierfasse, mit gefüllten Pumpen. Wenn ich unter dem Tische liege und er auf's neue mit dem Deckel klappert, dann sei er mein Meistler und fordere, was ihm gefällt.“

Diese Sentenz schreckte so manchen ab, der zu tief in die Augen der schönen Lisette geschaut hatte, — denn mit der Unmöglichkeit zu ringen, wagte selbst der letzte Kämpfer nicht. Demungeachtet versuchte der Aktuar

Selig, ein junges Blut, in Lisetten rasend vernarrt, wie sie in ihn, schwarz befracht und behandschuh't, als Freiersmann bei dem Herrn Kantor vorzusprechen, allein weder die Bitten seiner Frau, die Thränen Lisettens, noch das schöne Amt des Freiers konnten ihn zum Ja-wort bewegen. „Ich habe es beim Gotte des Bieres geschworen,“ war seine einzige Antwort, „ein Schuft, der seinem Gelübde untreu wird. Sie sind mir lieb, Herr Aktuar, und ich wünsche mir keinen bessern Schwiegersohn, aber Sie sehen selbst ein, daß ich als Mann von Ehre nicht anders handeln kann. Versuchen Sie den Wettkampf, und wenn Sie siegen, ist Lisette die Ihrige.“

Der Aktuar, obgleich ein Trinker von tüchtiger Schule, hatte nicht den Muth, sich mit diesem Titan zu messen; gab aber deshalb seine Hoffnungen nicht auf.

So kam der Herbst herbei, die gefährlichste und unangenehmste Krisis für die Biertrinker. Der Uebergang vom alten zum neuen Bier kostete viele stumpfe Zähne, manches Ach und Weh, manchen Wunsch, um 6 Wochen älter zu sein. Auch in der Gegend von B. war arger Jammer und der Kantor nahe am Verzweifeln. Nichts halfen ihm drei- und vierstundenweite Excursionen in die Nachbarschaft, seine Lippen schmachteten nach einem guten Trunke, wie Tantalus nach einem Tropfen Wasser vergebens. Allenthalben grassirte das Gift der Neuerung und der gute Kantor fiel ab an Leib und Seele.

Tiefsinnig stand er so eines Morgens am Fenster und blickte hinaus in die Welt, die ihm auf so lange Zeit alles geraubt hatte, als der Aktuar, in Begleitung von vier Jenerser Studenten, eintrat und mit leuchtendem Antlitz dem Verzweifelnden die Worte zurief: „Auf, würdiger Jünger des Gambrinus, in Haslach gibt es noch altes Bier.“ Diese Worte waren Thau auf die ausgetrocknete Seele des Armen, seine Brust hob sich krampfhaft, sein Auge glühte in verzehrendem Feuer und nach Hut und Stock greifend, rief er: „Gott sei gelobt! Kommt meine lieben Freunde.“

Unterwegs nach dem fünf Stunden entfernten Gollonda, stellte der Aktuar seinem Schwiegervater in spe die Freunde vor, die, auf einer Ferienreise begriffen, einige Zeit in B. verweilen wollten. „Trinken Sie Bier?“ war die erste Frage desselben. — „Sehr wenig,“ die gemeinschaftliche Antwort, „aber gut muß es auf alle Fälle sein.“ — „Sehr wenig? Schämen Sie sich, meine Herren, mir so etwas zu sagen. Wo soll es noch mit der Jugend hinaus, wenn sie die schönste Gabe des Himmels so vernachlässigt. He? Sagen Sie mir das?“ — „Das Bier ist Gift,“ wagte einer mit schlecht verhehltem Lachen einzuwenden. — „Unsinn! gräulicher Unsinn! Lehrt man euch solche Sachen vom Katheder? Dann schlage des Himmels Blitz dazwischen und vernichte solche Frevler. Seid nicht albern Kinder! Das hat ein Rakodämon ausgeheckt. Ich hoffe, ihr werdet euch des Namens eurer Vorsahren würdig zeigen.“

So philosophirte die gute Seele fort, bis sich Haslachs Thurmspize über dem Waldecke zeigte. Die Stu-

denen versprochen ihr Möglichstes zu thun, was jedoch in sehr wenigem bestand.

Das Bier schäumte in den Gläsern und der Kantor betrachtete es mit einem Blicke, in welchem seine ganze Seele lag. Aber endlich war es ihm unmöglich, die Wollust, die jede Faser seines Innern durchzuckte, länger zu händigen, und das edle Raß benezte seine Lippen. Ein langes Ach! folgte, dann ließ er den braunen Nektar in der Sonne glänzen, noch ein Augenblick, und die erste Maas war den Weg alles Fleisches gegangen. Der Aktuar folgte in bescheidenen Zügen, die Studenten aber befeuchteten nur die Lippen, was dem Kantor einen lauten Fluch des Mißvergügens entlockte.

„Herr Wirth!“ — Herr Kantor befehlen? — Wie viel haben Sie noch von diesem Bier im Keller?“ — Von diesem? Noch drei Eimer, es ist das letzte. — Ich lege Beschlagnahme auf die drei Eimer, wehe Ihnen, wenn noch Jemand einen Tropfen davon erhält, meine 5 Freunde ausgenommen.“ — „Wie Sie befehlen.“

Jetzt war seiner Leidenschaft ein unermessliches Feld eröffnet, denn bis zum folgenden Abend mußte er wieder zu Hause sein und vor ihm lagen 192 Maas Bier. Und er trank — vergebens suchte ich es zu beschreiben; und er fluchte, nicht auf sich, sondern bei jeder neu gefüllten Maas auf den Aktuar und seine 4 wasserfüchtigen Freunde. Endlich wurde es ihm eine reine Unmöglichkeit, diesen Anblick länger zu ertragen, und so brach er denn in die gewichtigen Worte aus: „Aktuar, Sie kennen mein Gelübde. Ich werde es niemals brechen, aber Ihr fünf, wie ich Euch da vor mir sehe, macht doch genau beim Lichte betrachtet, noch keinen halben Biertrinker aus. Wohlan, thut euer Möglichstes. Ich trete gegen Euch 5 in die Schranken, 5 Maas gegen eine, und wenn Ihr mich zu Boden sauft, ist mein Mädchen die Ihre.“

Die Studenten wollten wieder Einwendungen machen, aber endlich wurden die Bedingungen einstimmig angenommen. Und erst langsam, aber allmählig mehr und mehr floss des Bieres Gold über der Kämpfenden Lippen. Des Kantors Mund glich der Danaiden ledern Faß, ehe 2 Stunden vergingen, hatten die 5 Verbündeten eine Virtuosität im Trinken entfaltet, die den Kantor einsehen ließ, daß man ihn überlistet hatte. Noch hielt er Stand, noch glänzte sein Auge und der Mund sprach des Gewichtigen viel, aber als Mitternacht naht, da kam ihm, er wußte nicht wie, ein sonderbares Fallen an, in immer kürzeren Pausen fiel sein Kopf herab auf die Brust, und als sich die letzten Gäste entfernt hatten, wankte der Stuhl einige Male hinüber und herüber, bis endlich Ehren Trumpf mitwankte, um nicht mehr aufzustehen. Drei seiner Feinde waren ihm vorangegangen, aber der Aktuar und der älteste Jenenser ließen munter die Deckel ihrer Gläser erschallen, was nur durch ein heiseres „besiegt durch der Hölle Macht besiegt!“ von unten herauf erwiedert wurde.

Jetzt wurde dem Jechen Einhalt gethan.

Am andern Morgen wußte der Kantor nicht, wie ihm geschehen war, aber er umarmte den Aktuar als seinen Schwiegersohn. Der Ballettrunk leerte den Rest der 3 Eimer und das Ganze endigte sich, wie es bei jedem guten Lustspiele geschehen muß, mit einer Hochzeit.

Man schreibt aus Danzig: Die hiesigen Landtags-Deputirten hatten ein Festmahl beschlossen, das Couvert zu 5 Thalern. Da erhob sich Einer und sprach: Wollen wir das Geld nicht lieber den Hungernden in Litthauen zukommen lassen?“ — Ein einstimmiges „Ja“ war die Antwort, und tausend Thaler kamen den zur Verzeihung getriebenen zu Gute.

In St. Etienne hat ein Messerschmied ein sehr bequemes Instrument zum Transhiren erfunden. Dasselbe besteht aus 5 Klingen, die sich auf einen Druck an einer Feder gleichzeitig in Bewegung setzen, und in einer Minute ein Huhn oder sonst ein Stück geflügeltes zerlegen.

Bäder von Seifenwasser, oder von Wasser worin Linsen gar gekocht wurden, sollen ein sehr gutes Mittel gegen Frostbeulen seyn. Man badet die Hände so warm als man es vertragen kann, und so lange bis das Wasser verkühlt ist, trocknet dann die Hände rein ab, und zieht dann auf ein Weilchen wollene oder andere dicke Handschuhe an, bis die Haut wieder fest geworden ist. Gut ist's, wenn die Bäder des Tages über mehrmals genommen werden können.

Frucht Preise.

In Weil der Stadt am 4. Juni 1845.

Gerste der Schfl.	— fl. — xx	— fl. — xx	— fl. — xx
Dinkel " "	5 fl. 36 xx	5 fl. 28 xx	5 fl. 18 xx
Haber " "	5 fl. 24 xx	5 fl. 15 xx	5 fl. 6 xx

In Neuenbürg am 7. Juni 1845.

Kernen der Schfl	14 fl. 15 xx	14 fl. 12 xx	14 fl. — xx
Durchschnittspreis	— 14 fl. 7 xx		

Brottage in Neuenbürg.

4 Pfund Kernenbrod	12 xx
3 Pfund schwarzes Brod	8 xx
Gewicht des Kreuzerweckens 6 1/2 Loth.	

Fleisch Preise.

In Neuenbürg am 9. Juni 1845.

Ochsenfleisch das Pfund	9 xx
Rohfleisch " "	8 xx
Rindfleisch " "	8 xx
Kalbfleisch " "	6 xx
Lammfleisch " "	8 xx
Schweinefl. unabgezogen	8 xx
" abgezogen	7 xx

Cours der Goldmünzen.

Fester Kurs.

Württembergische Ducaten vom Jahr 1840. bis 1842 (Reg. Blt. v. 1840. S. 175) 5 fl. 45 kr.

Veränderlicher Kurs.

- 1) Andere Ducaten 5 fl. 35 kr.
- 2) Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr.
- 3) Friedrichsd'or 9 fl. 47 kr.
- 4) Holländische Zehnguldenstücke 9 fl. 54 kr.
- 5) Zwanzig Francen Stücke 9 fl. 29 kr.

Stuttgart den 4. Juni 1845.